

Besitzerschein:
Das Buch ist verpflichtend:
1 Mark 50 Pf., bei dem Kaiser
und den Deutschen Reichsministerien
wiederholbar 5 Mark; außerhalb
des Deutschen Reichs
Post- und Telegraphenamt
Begleit-Ramme: 10 Pf.

Erscheinen:
Jährlich mit Ausnahme der
Sommer- und Winterabende.
Bezugs-Nr.: Nr. 1295

Dresdner Journal.

N 46.

Freitag, den 24. Februar abends.

1899.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
ruht, den Landgerichtsdirektor, Oberjustizrat Hermann
Otto Göhler in Dresden zum Mitglied und zugleich
zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Disziplinar-
kammer auf die Zeit von fünf Jahren zu ernennen.

Dresden, 11. Februar. Mit Allerhöchster Ge-
nehmigung ist der Dozent in der Ingenieur-Abteilung
der Technischen Hochschule zu Dresden, Regierungs-
baumeister Max Förster zum außerordentlichen
Professor für die Lehrfächer: "bewegliche Brücken und
eiserne Dächer" an dieser Hochschule ernannt worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
ruht, daß der Schmiedemeister Alois
Michael Patti, Inhaber der Firma Hermann Jung
in Dresden, den ihm von St. Königl. Hoheit dem
Großherzog von Mecklenburg-Strelitz verliehenen Titel
Hofmeister annehme und führe.

bei dem Landgerichte Dresden der Landgerichtsdirektor
Göhler,
Leipzig Landgerichtsdirektor Dr. Müller,
Chemnitz Landgerichtsdirektor Strag,
Dresden Landgerichtsdirektor Abe,
Freiberg Landgerichtsdirektor Dr. Rubert,
Dresden Landgerichtsdirektor Dr. Klöppel,
Plauen Landgerichtsdirektor Oetker.

Dresden, am 23. Februar 1899.

Der Präsident des K. S. Ober-
landesgerichts.

Kohlweier. Dietel.

Ermittlungen, Verfolgungen u. c.
im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen.
Bei der öffentlichen Straßen- und Wasserbau-
Verwaltung sind erkannt worden: Berndt, junger
Regierungsbauherr, als ehemaliger Regierungsbauherr bei
der Straßen- und Wasser-Bauinspektion Dresden II; Siegert,
junger Zeichner, als Straßenbauherr bei der Straßen- und
Wasser-Bauinspektion Annaberg.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus
und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die häufige
Verwendung von Schindeln bei Schindeln (Schindeln). Kolator:
das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unter-
richts zu Dresden. Die Stelle gehört außer einer Wohnung
im Schindeln mehr Gatten ein jährliches Einkommen von
1100 M. für den Schuldiener und 60 M. für den Kindergarten-
hauptmann, wobei das gesetzliche Honorar für Erteilung des Fort-
bildungsklausurunterrichts und des Turnunterrichts gewährt. Ge-
junge sind an dem Kolator zu richten und mit den erforder-
lichen Beilagen bis zum 6. März an den Königl. Bezirksschul-
inspektor Schulek Lehmann in Wien einzureichen; die dritte,
die vierte und die fünfte Leihrente in Friedberg an den
Kolator; die sechste Schulek. Einkommen: Neben
einer Wohnung für einen untergeordneten, oder einer Wohnung,
bez. 150 M. Wohnungsgeld für einen verheirateten
Lehrer 1000 M. Schule sind unter Bedingung sämtlicher
Voraussetzungen bis zum 15. März bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulek in Friedberg
einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Statistik der von den Versicherungsanstalten übernommenen Heilbehandlung.

Als wichtige Vorbereitung für den Tuberkulo-
logengang bringt die Februarnummer der "Amtlichen
Nachrichten des Reichs-Versicherungsamtes" zum ersten
Male eine eingehende Statistik der Heilbehandlung,
wie sie von den Versicherungsanstalten und zugelassenen
Krankenanstalten gemäß § 12 des Invaliditäts- und
Altersversicherungsgesetzes für Versicherte über-
nommen worden ist. Dies zunächst für das Jahr
1897 bearbeitete Statistik behandelt auf 19 doppel-
seitigen Tabellen mit erläuternden "Bemerkungen"
neben dem Umfang der Heilbehandlung auch die er-
zielten Erfolge, und zwar die letzteren nicht nur zur
Zeit des Abschlusses des Heilverfahrens, sondern auch
noch Ablauf des Jahres 1897 betrachtet, und es ist
eine Fortführung der Arbeiten in der Weise be-
schriftet, daß die in jedem Kalenderjahr erzielten Heil-
erfolge während fünf aufeinander folgender Jahre
(einschließlich des Behandlungsjahres) im bezug auf
ihre Dauer einer sorgfältigen Nachprüfung unterzogen
werden. Dadurch wird der Wert der Statistik un-
zweifelhaft wesentlich erhöht, und es ist mit Dank zu

begrüßen, daß das Reichs-Versicherungsamt durch eine
Veröffentlichung der jedesmaligen Jahresergebnisse be-
strebt ist, daß große Publikum in objektiver Weise
über die Bedeutung der freiwilligen Krankenfürsorge
seitens der Versicherungsanstalten u. c. aufzuklären.

Wenn die Tabellen reichen lassen, daß im Jahre
1897 für 10482 Personen, vorunter 3568 wegen
Lungentuberkulose und 5573 wegen anderer beiden
stündig behandelte, insgesamt nahezu 2 Mill. M.
von den Selbstverwaltungsbürgern des Invaliditäts- und
Altersversicherungsgesetzes ausgewendet worden sind,
so ist das sicherlich ein für die Volkswirtschaft beachtens-
wertes und erfreuliches Ergebnis. Allerdings wird der
Mangel an einheitlichen Grundlagen bei den einzelnen
Versicherungsanstalten in bezug auf Art und Umfang
der Heilbehandlung bestätigt. Die "Berl. Zeit." sagt,
es müsse die bei leistungsfähigen Anstalten Versicherten
mit Weisungsgütern erfüllen, wenn sie sehen, daß für
sie selbst in bezug auf die Erhaltung des höchsten
Lebensgutes, der Gesundheit, wenig oder nichts ge-
schieht, während ihnen Kameraden aus anderen An-
stalten, begreifen auch in dieser Richtung die Segnungen
des für alle gemeinsamen Reiches zu teilen werden.

Vielleicht läßt das offizielle Berliner Blatt fort,
bietet sich bei Beratung des dem Reichstag zur
Zeit vorliegenden neuen Entwurfes eines Invaliden-
versicherungsgesetzes eine günstige Gelegenheit, den
offensichtlich vorhandenen Mangel durch eine ander-
weite Fassung der gesetzlichen Bestimmungen zu
beseitigen. Im Einzelnen füllt die Prüfung der recht
übersichtlich zusammengestellten Tabellen, wenn man
nur die Gesamtheit aller Versicherungsanstalten re-
berücksichtigt, besonders auf, daß weniger Frauen als
Männer die Wohlthaten des § 12 des Invaliditäts- und
Altersversicherungsgesetzes zu gute kommen, sowie
daß weniger Krone wegen Lungentuberkulose als
wegen anderer Krankheiten in längliche Heilbehandlung
eingetragen sind. Letzteres tritt namentlich bei den
Frauen hervor, da die Zahl der behandelten tuberku-
losen Frauen noch nicht die Hälfte der wegen anderer
Krankheiten behandelten Frauen erreicht. Dagegen ist
der durchschnittliche Kostenaufwand bei den Lungen-
tuberkulose Erkrankten nahezu doppelt so groß als
bei den an anderen Krankheiten Leidenden; er erreicht
bei Männern nicht ganz den doppelten Betrag,
während er ihn bei Frauen übersteigt. Diese erheb-
lichen Kostenunterschiede bei beiden Krankheitsgruppen
sind anscheinend im wesentlichen darauf zurück-
zuführen, daß bei den mit Lungentuberkulose Be-
haupteten der einzelne Verpflegungstag durchschnittlich
etwa 1 M. teurer zu stehen kommt und die Ver-
pflegungskosten etwa 20 Tage länger dauert als bei
anderen Erkrankten.

Als Maßstab für die Heilerfolge ist lediglich der
durch das Gesetz gegebene in Betracht gezogen, indem
als erfolgreich behandelte derjenige angesehen wird,
für den die Invalidität im Sinne von § 9 des
Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes durch
das Heilverfahren abgewendet worden ist. Wenn
hiernach zwei kleinere Unterschiede in bezug auf das
Ergebnis der Heilbehandlung nicht zum Ausdruck
kommen, so genügt doch der gesetzliche Invaliditäts-
begriff zur Kennzeichnung des Heilerfolges vollständig,
denn es läßt sich daraus entnehmen, ob der mit der Heil-
behandlung angestrebte versicherungrechtliche Zweck
erreicht ist oder nicht. Interessant ist auch hier ein
Vergleich der wegen Lungentuberkulose mit den wegen
anderer Krankheiten behandelten. Danach waren bei
der Gesamtheit aller Behandelten die Erfolge für
beide Krankheitsgruppen nach Abschluß des Heil-
verfahrens im allgemeinen gleich, während am Schlusse
des Behandlungsjahres die Ergebnisse sich für Lungen-
tuberkulose noch etwas günstiger stellen als für andere
Krankheiten. Wenn schon hieraus nach einem Jahre noch

keine endgültigen Schluß über die Beständigkeit der
Erfolge zu ziehen sind, so stimmen immerhin die Er-
gebnisse der Beobachtung des Jahres 1897 bestens
mit der Ansicht vieler ärztlicher Autoritäten zusammen,
daß bei rechtzeitiger Anwendung eines zweckdienlichen
Heilverfahrens Lungentuberkulose ebenso heilbar
sei als andere Krankheiten. Sehr erstaunlich wäre es
jedenfalls, wenn das Reichsversicherungskomitee bis zum
Tuberkulosekongress im Mai d. J. noch ermittelten
würde, wie sich die Ergebnisse der im Jahre 1897
abgeschlossenen Heilbehandlung nach Ablauf des
Jahrs 1898, d. h. am Ende des zweiten Beobachtungs-
jahrs, darstellen.

Verfügungsschreiben:
Für den Raum eines gespan-
ten Zelle steiner Zelle
20 Pf. Ufer „Engeland“
die Zelle 50 Pf.
Bei Tafeln und Büchern
entsprechender Nachlass.

Verleger:
Königliche Expedition des
Dresdner Journal
Dresden, Brüderstraße 20
Bezugs-Nr.: Nr. 1295

Tagesgeschichte.

Dresden, 24. Februar. Se. Majestät der König
empfingen im Laufe des heutigen Vormittags die
Herren Staatsminister zu Bortragen.

Heute abend 7 Uhr werden Allerhöchsteselbe den
II. Aufführungstag des Tonkünstlervereins im Ge-
werbehause besuchen.

Deutschland.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser hörten gestern
vormittag von 10 Uhr ab den Vortrag des Kriegs-
ministers, Generalleutnant v. Göhler, sowie anschließend
denjenigen des Chefs des Militärabonnements, Generals
v. Dahme. Um 11 Uhr wohnten Se. Majestät in der
St. Hedwig-Kirche der Toteneier für den verstorbenen
Präsidenten der französischen Republik Félix Faure bei.
Um 1 Uhr empfing Allerhöchsteselbe den General
Lambard als Mitglied des Herrenhauses und um 1 Uhr
eine Abordnung des Verwaltungsrates der Nischen-
Münchner Feuerversicherungs-Gesellschaft. Abends ge-
dachten Se. Majestät einer Einladung des Kriegsministers
Generalleutnant v. Göhler zum Diner zu entsagen.

In der St. Hedwig-Kirche fand gestern vormittag
11 Uhr in Anwesenheit Se. Majestät des Kaisers die
Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten der franzö-
sischen Republik, Félix Faure, in erhebender Weise statt.
Das Gotteshaus war in seinem Innern mit
schwarzem Stoffe dekoriert, die Kronleuchter waren schwer
verhangen, die Umgebung des Altars und die Eingangs-
halle der Kirche mit Palmen und Cypressen dekoriert.
In der Nähe des Hauptportals stand der französische
Botschafter Marquis de Roquiles mit dem Botschaftsrat
Boutin, dem Oberst Grafen Houcauld, dem ersten
Schreiber Mr. Lecomte, dem Kapitän Budard und den
übrigen Herren der Botschaft, die zur Trauerfeier Er-
scheinenden begrüßt und Se. Majestät den Kaiser er-
wartend, Allerhöchsteselbe mit dem Glöckenschlag 11 Uhr
in der Paradeuniform des Königin Auguste-Garde-
Grenadierregiments Nr. 4 mit dem Bande des Schwarzen
Adlerordens erschienen. Nachdem Se. Majestät dem Kaiser
den Botschafter die Hand gereicht hatten, sprachen Aller-
höchsteselbe mit diesem unter Vorauftakt der gesamten
Kirchlichkeit der Kirche und gefolgt vom Generaladjutanten
v. Plessen, den Flügeladjutanten Oberst v. Madensen
und Major v. Bothe durch die schlendernden
Generale und Offiziere zum Altar. Hier waren bereits
anwesend Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der
Großherzog Wilhelm und Prinz Karl Anton von Hohenzollern,
Prinz Albert von Sachsen, die Herzige Adolf Friedrich
und Heinrich zu Mecklenburg, Prinz Albert von Schles-
wig-Holstein, Prinz Chlodwig von Hessen, Prinz von
Thurn und Taxis, Prinz Wilhelm zu Wied. Von hohen
Staatsbeamten waren der Reichskanzler Fürst zu Hoben-
lohe, die Botschafter Graf Lanza, v. Sabatini, Sir
Frank Lascelles, Temsli Pasha, Graf v. Osten-Sacken,
Sir White und Mendes de Rigo, die Gesandten Graf
Lengenfeld, Graf Hohenholz, Fr. v. Barnabé, Oberst
Roth, Baron Gründl anwesend, weiter der Staatssekretär
des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, die
Frau Fürstin Antonia Radziwiłł sowie zahlreiche Damen
der Diplomatie und der Hofgesellschaft, der Minister Ärzt
v. d. Recke, die Generaladjutanten v. Hahn, v. Weber,
Graf v. Schleifer, Graf v. Wedel, sowie viele Herren aus
der Hofgesellschaft. Die französische Kolonie, die fast voll-
ständig erschienen war, legte am Altar einen aus Beulen

"Uhrenhans" (1884), "Luistiana" (1885), "Was will
das werden" (1887), "Noblesse oblige" (1888), "Ein
neuer Pharaos" (1889), "Sonntagskind" (1893), "Stimme
des Himmels" (1894), "Susi" (1895), "Selbstgericht" (1896),
"Haifisch" (1896), "Zum Feiertag" (1897)
bilden eine Reihe großer und kleiner Erzählungen und
Lebensschilderungen, mit Gliedern sehr ungleichen Wertes,
aus der doch immer die besten auch über die gute Unter-
haltungsliteratur durch geistigen Gehalt, durch künstlerische
Ausführung hervortreten und Elemente Kleider und poeti-
scher Wirkung in sich bergen.

Die Liste der Spielhagenschen Romane ist lang. Mit
"Clara Bea" (1857) und "Auf der Düne" (1858) be-
gannen, die noch vor dem großen Roman "Probleme
der Natur" (1861) erschienen, durch den der Dichter
seine Stellung in der Literatur begründete und den
Ruh seiner Kunst auf hundert kleine Talente auf dem
Felde des Romans und der Novelle erweiterte. Mit der
einen Ausnahme des Romans "Deutsche Pioniere", der in
den deutschen Ansiedlungen in Nordamerika am Mohican
und Creek bei Beginn des siebenjährigen Krieges spielt,
sind Spielhagens sämtliche Romane aus der Gegenwart,
aus der Zeit zwischen 1840 und heute geschrieben.

Die Liste der Spielhagenschen Romane ist lang. Mit
"Clara Bea" (1857) und "Auf der Düne" (1858) be-

gannen, die noch vor dem großen Roman "Probleme
der Natur" (1861) erschienen, durch den der Dichter
seine Stellung in der Literatur begründete und den
Ruh seiner Kunst auf hundert kleine Talente auf dem
Felde des Romans und der Novelle erweiterte. Mit der
einen Ausnahme des Romans "Deutsche Pioniere", der in
den deutschen Ansiedlungen in Nordamerika am Mohican
und Creek bei Beginn des siebenjährigen Krieges spielt,
sind Spielhagens sämtliche Romane aus der Gegenwart,
aus der Zeit zwischen 1840 und heute geschrieben.

Auf sein poetisches Naturtal, sein Temperament, seine
empfängliche Einbildungskraft, die rechte Lust des Fabu-

lierens und den klassischen Sinn für die volle Be-

lebung seiner Träume angehören, steht Spielhagen in
einem ganz anderen Rufe vor unseren Augen, als wenn
sein Zusammenhang mit den Konzilien der fünfzigsten und
ersten siebziger Jahre den Hauptantriebspunkt abgetan-

würde. Ganz entscheidend ist, daß auch die mäßigsten und
schärfsten Kritiker den Abglanz eitler poetischer Jugend-

erlebnisse, redigierte zwischen 1860 und 1862 das Journal
"Zeitung für Norddeutschland" in Hannover und ließ
sich Ende 1862 in Berlin nieder, wo er nun bereit sei

zum Ausdruck, als wir sie sonst gehört. Aber in andern
Teilen der Rolle mischt sich noch immer zu viel thea-
tralische Betonung ein. In der großen Unterredung der
Prinzessin mit Lenore Semperale im Beginn des dritten
Aufzugs z. B. brechen doch die Laute der Weigerung für
Sie, die hämmerlichen Klagen über seinen Verlust, der
Sprecherin halb unbewußt hervor! Das alles will viel
feiner, wechselseitiger belebt sein, als durch einen empfind-
samen Grundton, und daß die Künstlerin mehr vermag,
als dienen, erwischen die besseren Augenblicke ihrer gekreigten
Darstellung. Die Rollen des Herzogs und des Staats-
sekretärs Antonio Montecatino waren neu besetzt. Doch
wieder Herr Blankenstein als Herzog von Ferrara,
noch Herr Edelmann als Antonio gelang es zu roh-
hafter Erziehung und Beselzung der Gefolten durchzu-
dringen; die Herren Winds und Wiene, die den Alonso und
Antonio früher spielten, sind den Gesichtern des
Dichters um ein gut Stück näher gekommen, als es gelungen
zu röhnen war.

Friedrich Spielhagen.

Heute, am 24. Februar, feierte der erfolgreiche und
fruchtbarer deutscher Romanautor des letzten Menschen-
alters, Friedrich Spielhagen in Berlin, seinen siebzigsten
Geburtstag. Geboren am 24. Februar 1829 zu Magdeburg,
aber in fröhlicher Jugend durch die Verziehung seines
Vaters, des Regierungs- und Baurats Spielhagen, nach
Stralsund gelangt und dort, bis zu seiner Universität
in Berlin und Bonn, an der Ostsee schließlich geworden,
verbrachte Spielhagen, nachdem er Philologie studiert
und die Laufbahn eines Gymnasiallehrers in Leipzig
bereits betreten hatte, diese um 1858 mit dem literarischen
Werke, redigierte zwischen 1860 und 1862 das Journal
"Zeitung für Norddeutschland" in Hannover und ließ
sich Ende 1862 in Berlin nieder, wo er nun bereit sei

zum Ausdruck, als wir sie sonst gehört.

Auf sein poetisches Naturtal, sein Temperament, seine
empfängliche Einbildungskraft, die rechte Lust des Fabu-

lierens und den klassischen Sinn für die volle Be-

lebung seiner Träume angehören, steht Spielhagen in
einem ganz anderen Rufe vor unseren Augen, als wenn
sein Zusammenhang mit den Konzilien der fünfzigsten und
ersten siebziger Jahre den Hauptantriebspunkt abgetan-

würde. Ganz entscheidend ist, daß auch die mäßigsten und
schärfsten Kritiker den Abglanz eitler poetischer Jugend-

erlebnisse, redigierte zwischen 1860 und 1862 das Journal
"Zeitung für Norddeutschland" in Hannover und ließ

sich Ende 1862 in Berlin nieder, wo er nun bereit sei

und Schneeglöckchen geflochtenen Kranz mit langer Schleife in den französischen Farben nieder. Nachdem die Orgel, welche beim Eintritt des Kaisers präklidiert hatte, verstimmt war, sang der Gemeindesänger. Drapt Krüger, im großen Ornat, hielt unter Klängen der übrigen Geistlichen von St. Hedwig das Requiem.

Der Einladung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zum Diner waren gestern sämliche Staatssekretäre und Staatsminister sowie eine große Anzahl von Mitgliedern des Reichstages und beider Häuser des Landtages gefolgt. Im übrigen waren im wesentlichen die Mitglieder der Vorstände der einzelnen Fraktionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses erschienen. Auch der Chef der Reichslandschaft, Herr v. Blümchen nahm an dem Diner teil. Der Fürst Hohenlohe saß zwischen dem Präsidenten des Herrenhauses Fürsten zu Bied und dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Kröber. Gegenüber dem Reichskanzler hatte der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums Dr. v. Miquel zwischen dem Vizepräsidenten des Herrenhauses Freiherr v. Mantius und dem des Abgeordnetenhauses Freiherr v. Heymann Platz genommen. Die Unterhaltung bei Tische sowie nach Aufhebung der Tafel drehte sich naturgemäß um die schwierigen parlamentarischen Fragen, insbesondere um die Militärordnungen und die Justizausführungsgefechte. Auch der Beschluss des Herrenhauses über das Gesetz, betreffend die schlesischen Gedächtnissätze, welcher die durch das Gesetz entstehenden Kosten im wesentlichen dem Staate zuwiesen will, wurde lebhaft erörtert. Die Gesellschaft blieb in angeregter Unterhaltung auch nach der Tafel in einzelnen Gruppen noch lange zusammen und verließ erst gegen 11 Uhr das gesällige Haus.

Gegenüber dem in einigen Blättern wieder auftauchenden Berichte, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe bedauerte, daß nach seinem Geburtsjahr zurückzutreten, als sein Nachfolger sei bereit Fürst Radolin auszutreten, ist die „Post“ zu der Erklärung ermächtigt, daß es sich auch in diesem Falle wieder um mühsige Erfindungen handelt.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Plenarsitzung einem Antrag, betreffend die Feststellung des Ausgebautes von Fleischwaren, die Justizierung erteilt und die Vorlagen: betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Patentanmälle; betreffend die Einführung eines Spezialitätszettels für bestimmte Gültiger in das deutsche Eisenbahngesetz; endlich betreffend die Anerkennung besonderer Prüfungszeichen für Handfeuerwaffen im Deutschen Reich, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Schließlich wurde über eine Reihe von Eingaben Besluß gefaßt.

An der gestrigen Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrats beteiligte sich auch der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Lodron. Als erster Gegenstand kam der Entwurf eines Schlachtvieh- und Fleischbau-Gesetzes zur Verhandlung. Referent v. Wendel-Steinweis begründete hierzu eine längere Resolution, aus der namentlich hervorzuheben ist: I. Der Fleiß eines Reichsgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbau, entspricht den berechtigten Forderungen der deutschen Landwirtschaft nur dann: a) wenn in dem Gesetz selbst (nicht durch Bundesratsverordnung) ausländisches Fleisch und ausländische Fleischprodukte genau nach den festgestellten Maßstäben der Kontrolle behandelt werden, wie die inländische Ware gleicher Art; b) wenn alle nicht oder nicht sicher kontrollierbaren Anteile von Tieren sowohl wie Fleischkonserven (auch Würke) ausländischer Herkunft, sofern sie nicht unterfachbar sind, von der Einführung überaupt ausgeschlossen werden; c) wenn nach Erlass dieses Gesetzes in allen denjenigen Staaten, in welchen dies noch nicht der Fall ist, eine obligatorische Schlachtviehprüfung unter Betanzierung von öffentlichen Mitteln eingerichtet wird. II. Der Vorstand wird beauftragt, an den geeigneten Stellen (Reichstag — a und b — und Bundesregierungen — c —) diese Beschlußfassung nachdrücklich zur Geltung zu bringen. In der Begründung führte v. Wendel-Steinweis insbesondere aus: Während in 700 deutschen Städten und zahlreichen Bundesstaaten die Fleischbeschau obligatorisch ist, ist dies bisher nicht der Fall im Königreich Preußen (mit Ausnahme von Hessen-Nassau), Oldenburg, Westfalen, Braunschweig und Anhalt. Dieser Zustand ist schon deshalb unzulässig, weil in den Landesteilen, die obligatorische Fleischbeschau noch nicht besitzen, minderwertiges Fleisch verschafft und bearbeitet wird (namentlich auf durch Wurstfabriken) und von hier in solcher Form in die Großstädte gelangt. Die Forderung unter I b hat viel Widerstand erfahren. Man sagt, sie gehe zu weit. Das ist ein Irrtum, denn so verlangt nur gleiches Recht für alle. Es ist gerade eine der ersten Forderungen für das neue Gesetz, daß das Ausland keine Beweisung haben darf vor dem Inlande, und zwar materiell wie formell. Der aufgestellte Gesetzentwurf läßt in dieser Richtung manches zu wünschen übrig. Zum Punkt Ia ist zu bemerken, daß, wenn die Behandlung des ausländischen Fleisches dem Bundesrat überlassen bleibt, das Ausland alle Gewalt in Bewegung setzen wird, um durch Vorstellungen beim Auswärtigen Amt und Bundesrat selbst, insbesondere durch politische Aufschwämme, den Bundesrat williger zu stimmen. Die Forderungen der deutschen Landwirtschaft sind übrigens gar nicht so neu. Belgien besitzt schon ein in jeder Beziehung rigoros Gesetz, das sogar so weit geht, die Einführung nur bis zum Umfange

des jeweiligen Bedarfs zu gestatten. Ebenso streng sind die Bestimmungen in England, Frankreich und der Schweiz. Was die durch die Kosten der Fleischbeschau verursachte Mehrbelastung des Fleisches betrifft, so ist diese gar nicht in Betracht zu ziehen gegenüber den übrigen, sehr viel höheren Belastungen durch Zollhandel, Schlachtfeste und vergleichbare mehr. Von einer Fleischnot wird ja auch wohl heute kaum mehr einer sprechen.

Schaden kann es deshalb freilich nicht, immer von neuem feststellen: es gab keine Fleischnot, gibt keine und wird niemals eine geben, da die Fleischproduktion der deutschen Landwirtschaft eine gewaltige Steigerung erfährt, mit der die Bevölkerungszunahme nicht Schritt halten kann. Es werden in Deutschland zur Zeit rund 26 Mill. da Fleisch produziert und etwa 2,08 Mill. da eingeführt. Berechnungen, bei denen der Verbrauchsfall von Berlin zu Grunde gelegt wurde, haben gezeigt, daß 1897 nur 2,38 Proz. des Bedarfs vom Auslande bezogen werden müßten. Durch die steigende Produktion wird auch dieser geringe Rest bald vom Inlande selbst gedeckt werden können. Man braucht nur darauf hinzuweisen, daß die Zahl der vorhandenen Schweine von 1873 bis 1897 genau auf das Doppelte, 14 Mill. Stück gestiegen ist, während die Bevölkerung noch nicht ganz um 30 Proz. von 41% auf 53% Will vermehrt hat. Auf 100 Einwohner kamen 1873 nur 17, 1897 dagegen 27 Schweine. Auch die Branche am Rande haben sich vermehrt. Gibt das so fort, so brauchen wir schon in ganz kurzer Zeit kein ausländisches Fleisch mehr. Eine Besserung hat sich auch schon gezeigt durch die Verbesserung, welche Spaltung der Grenzen, da, wo die Gefahr von Seidenindustrieplagen nahe lag. In der Fortsetzung seiner Resolution fordert Steiner insbesondere zu den einzelnen Paragraphen des Entwurfs folgende Änderungen: Zu § 14: Fleisches Fleisch darf nur in zusammenhängenden Tierkörpern oder Teileinheiten in natürlichem Zusammenhang mit den inneren Organen (Ohr, Leber, Lunge, Milz, Niere, Kopf und eventuell Gehirnmasse) eingeschloßt werden. Zu § 16: Verboten ist die Confitur von Fleisch, dessen Unschädlichkeit für die menschliche Gesundheit in zweifächer Weise an der Prüfungsstelle des Landes nicht mehr festgestellt werden kann. Zu § 17: Im Absatz 2: Die Einführung von Pferdefleisch in das Zollland ist verboten (Notiz: Januarie Gründe). Der § 29 ist in seinem Absatz 2 präziser zu fassen, weil er ebenso willkt, daß die Bestimmungen betreffend die inländische Fleischbeschau in Kraft treten könnten, während die für das Ausland außer Anwendung blieben. Gleiches Recht für alle! Die Abstimmung ergab Annahme der Resolution v. Wendel in den Punkten I und II unter Erledigung des Wortes „obligatorisch“ in Ic durch „öffentliche“. Es wurde ferner auf Antrag des Rittergutsbesitzers v. Stodthausen Abzug bei Trendelburg dem Punkt Ic folgender Satz angefügt: „und Fürsorge dafür getroffen wird, daß das minderwertige, aber für den Verbrauch noch zulässige Fleisch sowie auch die gänzlich verworfenen Teile allgemeine Verwertung finden (Verdauung und Abdrosung).“

Von Referenten unter III gemachten Einwendungen betreffend Änderungen im Entwurf, wurden dem Vorstand zur weiteren Erledigung überreicht. Es wurde hierauf die Neuwahl von zwei Abgeordneten ausgetragen, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 1500 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten, von der Budgetkommission vorbereitet werden. Es entpansch sich nun eine längere Geschäftsführungswahl, worauf Abg. Sartori (n.) beantragte, die Abstimmung, die Schäfer der Zeigergesellschaft auf 2100 R. zu erhöhen. Zur Geschäftsführung bemerkte Abg. v. Kötter (l.), daß nach § 27 der Geschäftsführung die Abstimmung der gesetzlichen Anträge heute unmöglich sei; sie müßten entweder durch Tagesordnung erledigt, oder, da sie eine Geldbereitstellung forderten,

Unter dem Protektorale
Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johanna Georg, H. z. S.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

für Erwachsene und Kinder

ohne Tabakrauch

in dem hierzu gültig überlassenen

Centraltheater

Sonnabend, den 25. Februar 1899,
Nachmittags 1½ Uhr,

zum Besten des Vereins zur Speisung bedürftiger Schulkinder in Dresden.
Besonders gewähltes Programm.

Gewöhnliche Preise.

Billets sind zu haben von Freitag, den 24. d. Mon., ab Vormittags von 10 bis 2 Uhr und Abends von 6 Uhr ab an der Kasse des Centraltheaters, Waisenhausstrasse. 1526

Gewerbehause.

Morgen Sonnabend, den 25. Februar:

Sinfonie-Konzert
(Beethoven-, Mozart-, Wagner-Abend)
vom Königl. Musikdirektor A. Trenkler
mit seiner aus 52 Mitgliedern bestehenden
Gewerbehause-Kapelle.
I. und II. Theil ohne Tabakrauch.
Elisang 7 Uhr. Eintritt 75 Pf. Anfang 10½ Uhr.
Vorverkaufskarten 6 Stück 3 Mark an der Kasse. Einzelkarten zu 50 Pf. in
den bekannten Verkaufsstellen. — Nächsten Sonntag 2 Konzerte.

Welt-Restaurant *Société*

Dresden - A., Waisenhausstrasse 18.

Selbständige Renovierung! Glänzende Beleuchtung!

Täglich Konzerte

von der Virtuosen-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters B. Meitzer und von der italienischen Sängertruppe

„Trovatore - Possilippo“

im National-Kostüm, mittag von 12 - 2 Uhr, nacht von 5 - 7 Uhr und abends von 10½ - 11 Uhr. Sonntag vor nachmittags 4 Uhr an.

Hochfeine Biere.

Vorzugliche Küche.

Menus von 50 Pfg. an bis 3 Mark.

1520

Victoria-Salon. Direct. Carl Thieme. *Bernardi.*

Severus Schäffer: Fukushima Japanesen, 2 Damen, 4 Herren; Ernst Koschel: Brothers Amor; Tartakoff's Russen, 8 Personen; Imro Fox: Ch. Hänschle; Alb. Böhme mit neuen Couplets etc. Abgang 10½ Uhr. Besuchstun von 9 Uhr an im Saaltheater. Sonntags 2 Vorstellungen; 1½ (ermäßigte Preise) u. 10½ Uhr (gewöhnl. Preise).

Oscar Renner,

Bier-Groß-Handlung,
Dresden, Friedrichstraße 19.
2 Fernsprechanschlüsse: 1. 176. I. 2025.

Vertretungen nur allerersten Ranges:

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen,

gegründet 1842.

Vertretung seit 22 Jahren.

Brauerei „zum Spaten“

von Gabriel Sedlmayr in München.

Vertretung seit 22 Jahren.

I. Culmbacher Actien-Export-Bierbrauerei in Culmbach.

Monatlicher Verzug ca. 50 Tappellabungen (à 200 Ktr.) Bier.
Verfond nur in Originalflaschen der Brauerei.

Bei die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Voigt in Dresden.

Hofbrauhaus, Actienbierbrauerei und Malzfabrik.

Mit dem Ausstoß unseres allbekannten, vorzüglichen

Märzenbieres

werden wir Montag, den 27. d. Mts. beginnen.

Um freundliche Benennung belangreicher Aufträge bitten
Gott, 23. Februar.

1524

Die Direktion.

Europäischer Hof

empfiehlt

große und kleine Säle nebst Wintergarten
für Diners und Festlichkeiten

bis zu 200 Personen.

1124

Venedig. Hotel d'Italie Bauer. Julius Grünwald sen.

Bezirksrat.

Gasthaus „Zum Trompeterschlößchen“

Dresden.

Allgemeines bürgerliches Gasthaus I. Ranges.

60 Räume mit guten Betten von 1,25 M. aufwärts ohne Bezeichnung von Rang und Service.

Größte Ausspannung der Residenz.

Besitzer A. Neidholz.

Ein durchaus beliebtes hellbaunes

Reitpferd,

welches in jedem Dienst ausprobiert wurde,
ist besonders umstände halber sofort

zu verkaufen.

Weniger sind zu richten unter S. II. 049
an den „Jubiläumsdienst“ Dresden.

Gegründet 1862.

Kunst- & Luxusmöbel-Fabrik

O. B. Friedrich

Königl. Sächs. Holzlieferant

Dresden, Georgplatz 12.

Prämiert mit höchsten Auszeichnungen

Paris, Wien, Berlin, München, Philadelphia,
Melbourne, Chicago etc. etc.

Vollständige Möblierung von Wohn- und Repräsentationsräumen

in jedem Stil

in einfachster bis zur reichsten Ausführung.

Reproduktion des Mobiliens Anciens

Ausstellung Antiquités

Ausstellung Antiquitäten

des Innern fortgeht. Die Kärtze der Regierung wurden durchweg unterstützt genehmigt, darunter 3584000 R. Kosten und Anzahl der Bevölkerung des Reiches an der Pariser Weltausstellung. Im Ganzen sind 5 Mill. bewilligt. Der Regierungsvorsteher gab die erbetene Auskunft über den Fortgang der Arbeiten und der Sicherer Dossing Ausstand, das die deutsche Industrie wünscht vertreten sein werde. Zur Ausarbeitung einer Tiefsee-Erprobung wurden 100000 R. bewilligt und dabei eine von Prinz Esterhazy beantragte Resolution angenommen, dass Niedersachsen befürwortet für die Südpolar-Expedition eine Unterstüzung zu gewähren. Bewilligt wurde ferner die erste Karte von 50000 M. für ein Standbild des Kaisers Friedrich in Berlin. Die Sozialdemokraten erklärten, auf prinzipiellen Gründen dagegen zu stimmen. Sodann wurde der Antrag des Prinzen Carl Albrecht Goethz: Denkmals 50000 R. besteuert zu gewähren. Schließlich wurde das zehntausendste Kapitel „Gebundensammlung“ bewilligt. Dem Antrage des Adg. Müller-Sagan, die biologische Abteilung zu einem selbständigen Kärtze zu machen, wurde regierungsmäßig mit Wohlwollen begegnet. Doch muß Zeit gelassen werden zu weiterer Entwicklung der Abgelehnung. "An der Kommission für die Novelle zur Haushaltserbung wurde gestern die Beratung bei Artikel 2 (Dividende, Reisekonto) fortgesetzt. Nach Auseinandersetzung mehrerer Abänderungsanträge wurde die Regierungsvorlage gegen neue Stimmen angenommen.

Örtliches.

Dresden, 24. Februar.

* Die geistige öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, der eine vertrauliche Abrechnung über die Bürgermeisterwahl vorausging, wurde von Vorsteher, Herrn Dr. Städler, geleitet. Aus der Registreirei ist u. a. folgendes hervorgehoben: Der Rat teilt mit, daß er den Beschlüssen der Stadtverordneten zu der Vorlage über die Anstrengung von Krankentransportwagen sowie deren Unterhaltung und Bespannung, soweit sie von der Vorlage abweichen, sowie den Beschlüssen, betreffend die Ablehnung der Vorlage des Rates über die Beschaffung einer Ratswohnung für den Oberbürgermeister, die Herstellung von Fahräumen im neu zu errichtenden Rathause u. c. und anderweitig die Gewährung einer privatischen Zugalje von 5000 M. jährlich an den Oberbürgermeister Beutler, beizgetreten sei; ferner ein Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters Beutler, in welchem er dem Kollegium seines Danf für die ihm bewilligte persönliche Zugalje von 5000 M. ausspricht. — Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die Wahl des dritten Bürgermeisters. Vorgeschlagen waren die Herren Stadtrat Ruhn, der Leiter des städtischen Armenamtes und Stadtrat Hetschel, Vorstand des Bauamtes B., des Straßennahmens, des Brandstifterungsamtes und der Feuerlöschanstalt. Es wurden 65 Stimmzettel abgegeben. Die absolute Mehrheit bestand demnach 34 Stimmen. Es erhielt Herr Stadtrat Ruhn 23 St., Dr. Stadtrat Hetschel 15 St., wogegen in der Stadtat Hetschel gewählt. Bei der Wahl für die durch die Wahl des Herrn Bürgermeisters Hetschel erledigte Stelle eines dritten freiherrlichen Ratsmitgliedes waren zwei Wahlzettel notwendig. In zweiter Wahlgang wurde Herr Stadtat Dr. Krebschmar mit 33 Stimmen gewählt; an die Stelle des bisherigen Inhabers der dritten Ratsstelle. Herr Dr. Krebschmar wurde Herr Dr. May mit 60 Stimmen gewählt. Die dadurch frei gewordene lehre (neunte) besetzte Ratsstelle soll zur öffentlichen Ausschreibung gelangen. — Die im heutigen Brud. des Finanzausschusses über den Haushaltsposten auf das Jahr 1899 enthaltenen Anträge, betreffend das Militär- und Quartermärs, wurden zum Beschlusse erobert. Zur günstigeren Unterhaltung des Volksparties am Wasserwerksglockenbühne in Rödern bewilligte das Kollegium 1500 Mark, ebenso 700 M. zur Beplankung des Spielplatzes an der Leipziger Straße. — Sodann genehmigten die Stadtverordneten die Verbreitung der Leipziger Straße und die hierfür zu zahlenden Entschuldigungsbeiträge von insgesamt 89440 M. — Ferner wurden 41000 M. zu Kosten des Erweiterungsfonds des Reichstheaters zur Anförderung weiterer Transformatorien bewilligt. — Schließlich bewilligte das Kollegium nach Befürwortung durch den Oberbürgermeister Beutler zu Preisen für einen Betriebswert unter den bisherigen Arbeiten zur Errichtung von Bauplänen für Schulgebäude (II. Realschule und 2. Bezirksschule), die an der Carolaplatz in Neustadt errichtet werden sollen, 50000 M. mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß damit der definitive Beschlussfassung über die Wahl der Baupläne nicht vorgezogen werden soll. — Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

* Die Schalter der hiesigen Postanstalten werden vom 1. März d. J. ab an den Sonn- und Feiertagen statt nachmittags von 5 bis 6 von 12 bis 1 Uhr geöffnet sein. Die Vermittlungsbüros von 7 bis 8 Uhr bleiben wie bisher bestehen. Bei einigen Postämtern gelten eingeführte Ausnahmen auch fernerhin, und wir machen deshalb auf die diesbezügliche Bekanntmachung der Kaiserl. Oberpostdirektion im Ankündigungsteile aufmerksam.

St. Der sonnige Freund der Natur wird jetzt auch durch einen Besuch des Königl. botanischen Gartens angeregt werden, der bereits seine Gaben in reicher Fülle bietet. Wir sprechen noch nicht von der prächtigen Flora im Palmen- und Keltus-Haus, sondern von dem, was das Freiland bietet. Kommt man von der Poste bei der Herkules-Allee heran, so blüht unweit des Wegs zum Palmenhaus bereits längere Zeit der Crocus Susianus mit lila-farbener Blume; er kommt aus den asiatischen Tropen und Persien (Eusa), hat sehr schwere Blätter, kleine, außen braungekörnte Blüten und blüht im Februar und März. Unweit von ihm legt sich die grohe, schön-grüne Ranunkel der Cuphea Myrsinitis über das Beet, welche (an südl. Meeren zu Hause) in Wurzel, Stiel und Samen ein Heilmittel gegen Waren und Geschwüre gibt, aber auch drüsiformem wirkt. Indes Schneeglöckchen, Leberblümchen (Hepatica) sich hier und da am Wege zeigen, will anderes gesucht sein; so z. B. gegenüber vom Weiher am Hügel (Alpinum) die nördlich einer Frühdengruppe stehende Eranthis hyemalis Sabat., eine niedrige, schöne Ranunkel, die erste ihrer Schwester, den südl. Gebirgen entstammen. Steigt man aber zum Alpinum hinan, so fesselt und schenkt die sehr entzückenden Rosenspolter der Saxifraga caespitosa, der Campanula Portenschlagiana, und oben auf der Höhe blüht die Daphne Bagnayana, sowie die seltene Schneebesteck Ericas carnea mit ihren schönen, einfarbigen Blütenzweigen, die sich oft durch den Schnee der Alpen bohren müssen. Weitlich vom Hügel blüht weiß und über ein Baum der Salix Caprea mit seinen Blütenfängen, so wie unweit davon und unten im Gartenlande die abgehäutete Nieswurz oder Christrose weiß, auch grün (Leioborus niger und viridis) oder purpurrot blüht (R. canescens). Diese Wurzeln sind von Alters und Hippocrates' Zeiten her als Heilmittel, besonders zu niesenregegendem Pulpa verwendet worden.

Diejenigen Reisenden, welche die Eisenbahn auf Niedersachsenkarten täglich benutzen, machen mir hierdurch zur Befestigung vorgeliebener Zweck vorwurflos aufmerksam, daß bei Abhandkommen der Nebenkarte eine zweite solche Karte für denselben Monat an den Berufsträger von der Fahrkartenausgabe nicht verab-

solgt wird. In solchen Fällen kann der Berufsträger nur eine Monatskarte zum vollen tarifmäßigen Preise für denselben Monat nachholen. Wird nach Ablauf des Monats, in dem eine Nebenkarte verloren worden ist, eine weitere Nebenkarte für den neuen Monat gefordert, kann jedoch die abgelaufene Karte nicht zurückgegeben werden, so ist nach der eingelagerten Tarifbestimmung eine neue Bescheinigung über die Haushaltsgeschäftigkeit beizubringen.

* Die Königl. Sachsischen Staats-eisenbahnen hatten nach einer vorläufigen Schätzung im Monat Januar dieses Jahres bei einer Betriebslänge von 2966,15 km eine Einnahme von 8976823 M., d. i. gegen das Vorjahr mehr 394837 M. Von dieser Einnahme entfielen auf den Personenverkehr 2377224 M. (+ 176710 M.), auf den Güterverkehr 5372141 M. (+ 172241 M.) und auf sonstige Quellen 1227468 M. (+ 48868 M.). Das verwendete Kapital erreichte die Höhe von 84002119 M. oder auf 1 km 286188 M.

* Wie an dieser Stelle bereits erwähnt worden ist, soll in der Zeit vom 1. Juli bis 15. Oktober 1900 in Dresden (Ausstellungspalast) eine deutsche Bauausstellung stattfinden, die ein Bild des gegenwärtigen Standes des deutschen Hochbauswesens im allgemeinen und des gesamten Staatsbauwesens im besonderen geben soll.

Es sind daher in der Hauptfläche nur solche Gegenstände als ausstellungsfähig zu betrachten, welche in ihrer Art zuletzt geschaffen wurden; frühere Werke werden nur dann zugelassen, wenn durch sie die Entwicklung des Objektes klarlegt werden kann. Das letztere gilt ganz besonders von dem Staatsbauwesen. Nach dem „Dresden-Aug.“ soll die Ausstellung in die nachstehenden Abteilungen zerfallen, denen bei einer größeren Beteiligung der Städte noch eine weitere Abteilung für häusliche Bauwerken angegliedert werden soll: 1. Staatsbauwesen: a) Eisenbahn-hochbauten, b) Strassen- und Wasserbauten, c) Gebäuden; 2. Privatarchitektur: a) Kunstausstellung (architektonische Entwürfe, nur in eingeklebten Blättern), b) neuere Konstruktionen, 3. Bauindustrie; 4. Bauindustrie, soweit sie nicht das eigentliche Kunst- und Bauhandwerk betrifft; 5. Technik in engem Sinne (Haushaltseranlagen, Gas-, elektrische Anlagen, Aufzüge u. c.); 6. Kunst- und Bauhandwerk; 7. Landwirtschaftliches Bauwesen. Diese verschiedenen Abteilungen sollen zwar jede für sich ein Ganges bilden, sie sollen aber doch auch so miteinander verbunden werden, daß die einzelnen Ausstellungssubjekte derselben Art ebenfalls für sich zusammen vergleichbar geprüft, wie in Verbindung mit den übrigen Gegenständen, mit denen zusammen sie dem ganzen Bauwesen dienstbar sind, in ihrer Wirkung beobachtet werden können. Um auch der Schulzeit des größeren Publikums Rechnung zu tragen, ist bedacht, im Park allgemein interessante wirkungsvolle Zugstücke aufzustellen. Es soll zu diesem Zwecke eine Orientierung unter den deutschen Architekten ausgeschrieben werden. Für die Dauer der Ausstellung ist die Zeit vom 1. Juli bis 15. Oktober in Aussicht genommen. Die Ausstellungsbeteiligung behält sich jedoch das Recht, diese Termine abzuändern, ausdrücklich vor.

* Gestern abend fand im Saale des Vereinshauses auf Veranlassung der Vereinigten evangelischen Junglingsvereine Dresden und des Bundes der evangelisch-lutherischen Männer- und Junglingsvereine im Königreich Sachsen eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der auf einer Rundreise durch Europa befindliche Generalsekretär Dr. Phildius aus Genf einen Vortrag über: „Völker aus dem internationalen Arbeitsgebiete der evangelischen Junglings- und Männervereine“ hielt. Dr. Philidius Krebschmar-Dresden, als Vorstand der Vereinigten evangelischen Junglingsvereine Dresden, eröffnete die Versammlung mit einer begrüßenden Ansprache, in der er auf die Erfolge der Junglingsvereinsbewegung hinwies. So zählen der Dresdner Junglingsverein 800 und der Christliche Verein junger Männer 1000 Mitglieder. Nach Abingen eines Chorals hielt Dr. Generalsekretär Philidius seinen Vortrag, aus dem wir das folgende hervorheben: Es bestehen auf der ganzen Welt 6000 Vereine mit 500000 Mitgliedern. Überall, in Kalifornien, Canada, China, Japan, auf Madagaskar u. c. ist die Arbeit an der Jugend aufgenommen worden und geht rasch vorwärts. Im Jahre 1855 stand die erste Konferenz des Bundes in Paris statt, während die letzte im Sommer vorjähriges Jahres in Basel stattfand, wodurch hat, an welcher 24 Nationen durch 2000 Delegierte vertreten waren, darunter aus Deutschland 300 Vertreter. 1824 wurde in der Schweiz der erste Junglingsverein gegründet. Zehn Jahre später traf sich in Deutschland an, und nach und nach wurden solche Vereine in allen Gebieten errichtet. Ganz besonders ist das Vereinsleben in Amerika hervorzuheben, wo es 1500 Vereine mit etwa 250000 Mitgliedern gibt. Ein großer Teil der Vereine ist im Besitz von eigenen großen Häusern. Sie bieten den Taufenden des Elternhauses entzehrenden Junglingen eine zweite Heimat. Schließlich betonte der Redner noch, daß der, der Gott fürchtet, ein braver Sohn seiner Eltern und ein treuer Bürger des Staates bleibe werde". Im Namen der beiden Vereinigungen dankt Dr. Bundespfleger Zacharias dem Herrn Vortragenden auf Anregung einer Anzahl von Mitgliedern soll am Dienstag, den 28. d. Mts. 12 Uhr im Saale des Junglingsvereins der Kreuzparochie, Tromperstr. 6, hinterhaus 1, eine Vereinigung des Leiter des der thüringischen Mitglieder stattfinden, wobei Dr. Generalsekretär Philidius noch manches erzählen wird.

* Der „Sächsische Innungs-Bote“, das im 5. Jahrgange in Dresden erscheinende Handwerkerblatt, bringt in seinem leichten Nummern aus folgenden interessanten Originalnotizen: „Portemonie und Vollzähler“. „Die Leistungskonkurrenz im neuen Gesetz“, „Freie Bäder der Zwangsinnung“, „Ein Wohnraum für Handwerker u.“ eine reiche Fülle von Innungsnachrichten, Vereins- und Gewerbeblätter-Notizen, gewerblichen Mitteilungen, praktischen Ratshilfen u. c. so daß Handwerker und Gewerbetreibenden, die sich in Innungs- und Handwerkerfragen auf dem Laufenden halten wollen, der „Innungs-Bote“ ein geeigneter Vermittler sein dürfte. „Im Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Dresden, hält am Sonnabend, den 25. d. Mts. abends 9 Uhr im oberen Saale des „Drei Raben“ Dr. Heinr. F. Schulz einen Vortrag über Zwecke und Ziele des Verbandes und Rechte und Pflichten seiner Mitglieder.“

* Am Mittwoch, den 22. Februar hielt der Allgemeine Turnverein seine Jahreskongressversammlung ab. Den Vorsitz führte Dr. Prof. Dr. Weidenbach, der zuerst das Ergebnis der Turnatlantischen bekannt gab, aus welchem zu ersehen war, daß als Sprechwart wiederum Dr. Prof. Dr. Weidenbach, als dessen Stellvertreter Dr. Ratsoberbuchhalter Kühlne gewählt worden sind. Aus dem vom Vorsteher der Turnvereinshof verfassten Jahresbericht war zu erschließen, daß der Verein auch in seinem 55. Jahr zwar langsam, dafür aber sicher Erfolge und hohen Zusatz zu verzeichnen hatte. Der Jahresbericht wurde zugetragen, ebenso der Ratsbericht, welcher erkennen läßt, daß es dem Allgemeinen Turnverein möglich gewesen sei, den großen Anspruch gerecht zu werden, welche der Bau der Turnhalle und

der Vereinshäuser an seine Kräfte gestellt haben, wenn es allerdings auch noch Jahrzehnte dauern würde, bevor eine volle Abstellung des Schultheimes erreicht werden wird. Nach der satzungsgemäßen Wahl des Wahl-ausschusses und des Beihang-ausschusses floss der Vorsteher die Versammlung mit dem Wunsche, daß auch im 56. Jahre seines Vorsteherats der Verein in aufsteigender Bewegung bleiben möge. Als Abgeordneten für den Deutschen Turntag in Raumburg wurde Dr. Gymnasialoberlehrer Prof. Dr. Weidenbach und als dessen Stellvertreter Dr. Buchbindermeister Ullrich gewählt.

* Wir vernehmen nochmals auf die Wohltätigkeitsvorstellung, die morgen im hiesigen Centraltheater zum Benefit des Vereins zur Erleichterung bedürftiger Schulkindern stattfinden wird. Das Programm ist mit besondrem Sorgfalt ausgewählt worden und läßt insbesondere den Besuch seitens unserer Kinder nicht zu. Auch wird die Vorstellung durch das Verbot des Tabakrauchs zu einer besonderen angesehen, und es ist ihr in Abstand zu gewünscht, daß Schönäuter, wie sie für sie angekommen, eine Teile ihres Jubiläums beruhrt werden. Es gelang schließlich, den Dieb in der Person eines Geschäftsführers aus Freiberga zu ermitteln, in dessen Wohnung eine große Menge gestohlene Waren aufgefunden wurden.

* Lauter. Durch einen am vorigen Sonntag im hiesigen Staatsforstverein stattgefundenen Waldbrand wurde ein Löschbestand und eine Feuerwehranlage von größerer Ausdehnung vernichtet. Das Feuer ist durch mehrere Schulknaben aus Bockau beim Spielen mit sogenannten Schafstäben veranlaßt worden.

* Sölden. Die landwirtschaftlichen Vereine Lohmen, Neukirch und Sölden haben vorgesehen bei ihrer Bezirkssammlung ab, die mit einem begehrten Preis auf Se. Majestät den König eröffnet wurde. Hierzu erfolgt die Übergabe von Auszeichnungen an landwirtschaftliche Dienstboten und Arbeiter durch den Kreisfeuerwehrleiter in Zittau. Hieraus berichtet Kreisfeuerwehrleiter Dr. Voigt, daß die Übergabe von Sachverständigen für landwirtschaftliche Bauten, über die Einziehung von Sachverständigen für landwirtschaftliche Bauten, über die Ausführungsvorordnungen für die Fleischbeschau und die Viehwirtschaft, über die neuesten Erkenntnisse auf allen landwirtschaftlichen Gebieten, über die Einziehung von Sachverständigen für landwirtschaftliche Bauten, über die Viehwirtschaftsordnungen für die Fleischbeschau und die Viehwirtschaft sowie über die Verhinderung der Viehwirtschaft, über die Erziehung von Jägern, die in eingeschlossenen Stadtteilen und die Herausgabe von Mietzinsen, und andere. Außerdem berichtet Redner kritisch die in letzter Zeit aufgetauchten Anklagen über die Behandlung des Stadtbürgers, die landwirtschaftlichen Untersuchungen, die Unfallverhütungsvorordnungen, die Holzfäller- und Schäferverordnungen sowie über die Verhinderung der Viehwirtschaft, die Viehwirtschaftsversicherungsagenten und die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Nachdem hierauf ein kurzer Gedankenrausch aufgerufen wurde, wurde die Versammlung geschlossen.

* Im Geschäftshaus der Firma Müller u. C. W. Thiel (Inh. Richard Müller), Königl. Hoflieferanten, Prager Straße 35, ist Sonnabend eine elegante Wöhre-ausstattung, 2. M. R. mit Rahmenkronen gekleid, aufgestellt.

* Aus dem Polizeiberichte. In der Leipziger Vorstadt wurde heute früh eine 20 Jahre alte Arbeiterin in ihrem Hause tot aufgefunden. Sie hatte an dem Ofen ihres Zimmers die Klappe zugehoben und war durch das in derselben Folge in den Schlauch gebrachte Abwasser des Statut der Mietzinsparkosse abgedrängt. Die wichtigsten Punkte betreffen die Errichtung von Jägern in den vom Zentrum weit abgelegenen Stadtteilen und die Herausgabe von Mietzinsen, die bis 400 M. Höhe zählen. Die vorgelegten Abänderungen wurden einstimmig genehmigt. Nachdem noch an der Hand des Jahresberichts die Vereint-thätigkeiten im einzelnen einer Befredigung unterzogen worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

* Blauen i. B. Auf Fabrikantenfesten schreibt man dem „Bogt. Ans.“ u. a.: „Wiederolt schon ist darüber geschrieben und gesprochen worden, wie dem sich immer mehr fühlbar machenden Mangel an Arbeitskräften abzuholen werden könnte. Leider jedoch scheinen die bisherigen Versuche, neue Arbeitskräfte nach hier zu ziehen, fast ergebnislos verlaufen zu sein, denn gegenwärtig widerholt sich ein recht bemerkbares Mangel, besonders an weiblichen Kräften. Gleiche Klagen wie hier hat man auch von den Industriellen der umliegenden Städte. Ihr Mittel, diesem Übelstande wenigstend einzutreten, möchten wir uns erlauben zu bringen, daß sich der hiesige Fabrikantverein der Spinn- und Stoffereibranche mit der Handels- und Gewerbe-Kammer in Verbindung setzt und diese wiederum die Handelskammern anderer Bezirke auf die hier sich bietenden Arbeitsgelegenheiten aufmerksam macht. Durch geeignete Bekanntmachungen der Kammern wird es dann wohl gelingen, Arbeitssuchende zur Übersiedlung nach dem Vogtlande zu bewegen.

* Treuen. An der am Dienstag abend abgehaltenen Sitzung des Auschusses für das zu errichtende Bischofs-Denkmal nahm auch Herr Bildhauer Kühlne aus Berlin teil. Ein endgültiger Beschluß wurde noch nicht gefasst, vielmehr sollen zunächst vor der Künstlerischen Entwurf eine Zeit lang im Hotel „Deutsch's Haus“ ausgehängt werden, damit auch der Bürgerliche Gelegenheit zu Meinungsäußerungen gegeben wird. Bezuglich der Ausführung des Denkmals entschied sich der Ausschluß für die Errichtung der Skulpturen einer dortigen Brauerei durch Herstellung einer Petroleumlampe entstanden und hatte sich in wenigen Minuten nicht nur über diesen ganzen Raum, sondern auch nach den nebenliegenden Sierestypen und den Buchbindereien verbreitet. Das Personal vermehrte den Flammen keinen Einhalt zu thun und konnte teilweise nicht einmal sein Eigentum retten, so daß schließlich die Flammen um sich. Die Arbeiten der Feuerwehr, die auch zur Vorsicht sofort die große mechanische Leiter an der Haustür aufzückte, waren von bestem Erfolge begleitet, so daß schon nach einer halben Stunde die eine der beiden Schlauchleitungen zurückgenommen werden konnte. Die weiteren Arbeiten dienten allerdings noch bis in die 8. Stunde in Thätigkeit, doch konnte die Gefahr schon lange vorher als bestigt gelten. Der Gesamtbedarf, sowohl in der Brauerei wie im Siedel schien, nicht durch Sicherung gebedt zu sein.

Nachrichten aus den Landesteilen.

* Leipzig. Laut Anhang am schwarzen Brett des Reichsgerichts findet am Donnerstag, den 2. März, vor dem vereinigten 2. und 3. Strafensenate des Reichsgerichts Hauptverhandlung in dem Spionage-Prozeß gegen Alfredo Goldhurn, alias Gündel, angeblicher Goldwarenhändler aus Paris. Verhöldige ist der Vorwurf des Verbrechens gegen § 1 und 3 des Reichsgesetzes gegen den Vertrag militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1893 und des Bergvertrags gegen § 257 des Strafgesetzbuchs (Bergbau). Die Befriedigung ist dem Richterwalte am Reichsgericht Justizrat Dr. Kloppe übertragen worden. Einlaßtage zu dieser Verhandlung nicht ausgegeben. Wie das „Leipz. Tagl.“ hört, wird der Ausschluß der Öffentlichkeit folglich bei Beginn der Verhandlung beantragen werden. — Die Haushaltspolizei des Verbands evangelisch-lutherischer Kirchengemeinden in der Altstadt Leipzig und der acht Verbandskirchen auf das Jahr 1899 sind von der Kirchenleitung genehmigt worden. Die Schuldbergebräuche belaufen sich insgesamt auf 429952,91 M., sodass die zu ergebende Rindfleischsteuer auf 450000 M. festgestellt worden ist. Bekanntlich war am 1. Dezember des Wirt des Thüringer Bahnhofs verhaftet worden unter dem Verdachte, 600000 M., die ihm von dem am 3. Oktober 1898 verstorbenen russischen Privatmann Karl Gottlob Ritter übergeben worden waren, unterzuschlagen zu haben. Nach einigen Wochen wurde er aber bereits wieder aus der Haft entlassen. Rummel ist auch seitens der Behörde das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren eingestellt worden, weil seine Beweise nicht genug waren. Da aber Schenkungen über 3000 M. nach § 1056 des Bürgerlichen Gesetzbuches zu ihren Gültigkeiten gerichtlicher Fixierung bedürfen, so wird er wohl schwerlich sich des Verbrechens der Betruglichkeit folglich bei Beginn der Verhandlung beantragen werden. — Die Haushaltspolizei des Verbands evangelisch-lutherischer Kirchengemeinden in der Altstadt Leipzig und der acht Verbandskirchen auf das Jahr 1899 sind von der Kirchenleitung genehmigt worden. Die Schuldbergebräuche in den Kirchenstellen gegen den Wirt des Thüringer Bahnhofs werden auf 450000 M. festgestellt worden. Beide Schiffe haben als Rostlos den Geländern gebunden, haben dann 1874 und 1875 gemeinsam unsere Flagge an der spanischen Küste gezeigt und einzige mehrjährige Reisen in allen Ozeanen gemacht, wobei sich als auswärtige Geschäfte oft bewährt haben. Mit zunehmendem Alter wurden sie aus der großen Fahrt zurückgezogen und als Vermessungsschiffe in den heimischen Gewässern verwandt, bis sie unter Bevorzugung des „Rautius“ wiederlich als ganz insolide Kriegsschiffe ausgewandert wurden. Das letzte Kriegsschiff „Rautius“, ist ein sehr bewaffneter Kriegsschiff, die „Grille“, ist ein sehr bewaffneter Kriegsschiff, die

mit den ersten Schiffen bis Jämala. Die „Stille“ ist seit 1857 zu Cherbourg von Normand erbaut und 1858 als Königl. Dampfschiff für die preußische Marine gelauft worden. Bei den verschiedenen Grundpräparaturen ist zwar allmählig das meiste von damals herumstehendem Holz entfernt worden, doch sind nun viele Aenderungen der Aufbauten und der Wagnisse die Linien des königlichen Schiffs in voller Schönheit erhalten geblieben. Jetzt dient die „Stille“, nachdem sie lange Jahre Dienst als Geschwaderdrosso gehabt hat, zur Ausbildung von Offizieren in der Küstenfahrt und findet auch bei den Heribundsoffizieren der Flotte noch gute Verwendung. Sicherlich erlebt die „Stille“ in diesem Friedensdienste noch ihr jährlingliches Jubiläum. „Das“ ist nicht zu Friedensjubiläus gebaut worden.

In den Marmorsäulen zu Kiesersfelden bei Rosheim, hart an der bayerisch-tirolischen Grenze, ist der Steinarkophag für das Grab des Fürsten Maximilian, der von dem Architekten des Mausoleums Schardach in Hannover entworfen wurde, in diesen Tagen vollendet worden und bis zum Sonntag, 26. Februar, zur öffentlichen Beichtung ausgeschritten. Der Sarkophag ist, wie die „A. R. A.“ schreiben, in der strengen Einheitlichkeit des romanischen Stils und imponiert durch seine Höhe, die Länge beträgt 2,70, die Breite 1,40, die Höhe 1,50 m. Einbruchsturm und erste in Aussou und Belebung erscheint das mächtige Steingedölle würdig seiner Bedeutung. Kleine Säulen mit wechselnd verzierten Kapitellen teilen die Längseiten in je drei Felder und scheinen dies als Durch gebildeten Sarkophagbedel zu zeigen, dessen schräge Flächen durch den Fisch und die Spatzen mit ihrer schön ausgeführten Ornamentierung ebenso wie die Längseiten gegliedert sind. So ist bei aller Weichtigkeit der Einbruch des Sargkäfigs vermieden; was aber die Wirkung noch wesentlich erhöht, ist das helle Material, in dem der Sarkophag ausgewirkt ist: Untersberger Marmor, dessen leichtes, verschleißfest gewordenes Rot an Wärme und Leben der farbigen Marmor oder schwedischen Granit weit übertrifft und doch bei einer Fartheit des Tonos nichts Sägiges hat. Der Sarkophag des Fürsten wird dem des Fürsten genau gleichen; nur trügt der ihm die Schmalheit des jüngsten unter dem Namen Geburts- und Todestag den Bildspruch: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“ — während der Sarkophag ihres Gemahls an der gleichen Stelle, vom Fürsten selbst gewünschte Inschrift aufweist: „Ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelms I.“ Seine Sargphäne müssen bis zum 6. März in Friedrichsruh eintreffen und zur Aufstellung fertig sein. Sie werden dort, wahrscheinlich erst nach der feierlichen Einlegung, um die Sarge des Fürstenpaars herum angebracht.

* Die Begegnung des Präsidenten der französischen Republik sind wieder durch die Verfassung, nach durch ein Gesetz bestimmt, wo werden einfach alljährlich im Staatsversammlung ausgeführt. Das eigentliche Gehalt ist bisher regelmäßig auf 600 000 Frs. für das Jahr festgesetzt worden, die Repräsentations- und Regiegebühren wurden 1873 von 162 400 Frs. auf 300 000 Frs. und 1876 auf die jetzige Summe von 600 000 Frs. erhöht. Für die Reise fauress an den russischen Hof wurde eine besondere Entschädigung gewährt. Der Präsident bezahlt also jährlich 1 200 000 Frs., die ihm monatlich in zwei besondern Auszahlungen von 50 000 Frs. abgezahlt werden. Die chemischen Juilliet zeigen große Unterschiede. Am 26. Mai 1791 bewilligte die Nationalversammlung dem König und seinem Haushalt eine Juilliet von 25 Mill. Frs., welche die gesetzgebende Versammlung vom 10. August 1792 wieder aufhob. Der franz. Konzil erhielt 500 000 Frs. Die beiden Juillieten müssten sich mit je zwey Dritteln dieser Summe decken. Das erste Kaiserreichührte die Juilliete von 1791 — 25 Mill. — wieder ein. Unter der Restauration lieg die Juilliete auf 32 Mill., dann sank sie unter dem Jahr Monarchie auf 13 Mill. herab. Nach der Resolution von 1848 erhöhte zunächst General Cavaignac als Oberhaupt der ausübenden Gewalt 120 000 Frs. zuverlaat; die Verfassung vom 4. November ließ dann das Gehalt des Präsidenten der Republik mit 600 000 Frs. fest und überschreit die Höhe der Repräsentationslasten dem Gehalts der Kammer. Das zweite Kaiserreich stellte wieder die Juilliete von 25 Mill. her.

* Das künftige Alter der alkoholischen Getränke ist seit längerer Zeit ein wesentliches Bedürfnis der Industrie, dem auch durch dieses und jenes Verfahren bereits entgegenkommen ist. Zur wesentlichen handelt es sich immer um die Behandlung mit Stoffen, die viel Sauerstoff abziehen, z. B. mit Eisen. Nach dem Pariser „Doxos“ hat ein Chemiker Ramon Möller ein Patent auf ein neues Verfahren zur Behandlung alkoholischer Getränke gesammelt, das das Wasserstoff-Superoxyd beansprucht. Diese chemische Verbindung ist als einer der süßesten Sauerstoffträger bekannt und wird also solcher in den Teufel bestellt zu verschiedenen Zwecken angewandt. Ein halbes Liter davon soll genügen, um z. B. 100 l Cognac den alkoholischen Altersgrad zu verleihen. Rümmin man gut bis zu 1/2 von der ergiebigen Flüssigkeit, so wird die Reise dadurch kaum beschleunigt. In diesen Anlagen ist als Wasserstoff-Superoxyd derjenige Stoff verwandt, der unter diesem Namen im Handel zu erhalten ist und nur zum geringen Teile aus reinem Wasserstoff besteht. Der Vorteil dieses Verfahrens vor den bereits bekannten künstlichen Reinigungsmethoden besteht darin, daß er sehr einfach und billig ist und keine weitere mechanische Handhabung erforderlich ist. Es genügt, daß sauerstoffhaltiger Wasser den Getränken hinzugefügt, die Reise beginnt unmittelbar, bereitet dauernd fort und ist in verhältnismäßig kurzer Zeit beendet, nämlich in zwei bis drei Monaten; nach dieser Zeit haben die Getränke dieselben Eigenschaften, als ob man sie nach dem früheren Verfahren lange Jahre in Fässern hätte lagern lassen. Der Erfinder hofft die Beschleunigung der Reise auf diesem Wege auf wenigstens das Hundertfache der Zeit. Das Verfahren soll sich in gleicher Weise auf höher wie auf niedrigeren Stufen anwenden lassen. Zum Schlüsse sei noch bemerkt, daß es uns fraglich erscheint, ob der von der französischen Zeitschrift genannte Ramon Möller nicht ein weiter Deutscher war.

* Die Graphitgewinnung in Böhmen. Da wohl die Graphitlager in dem englischen Bezirk Cumberland wie diejenigen im südlichen Siberien so weit reichend sind, daß die Abbau kann noch lange aufrecht zu erhalten ist, erlangen die Graphitbergwerke in Böhmen eine erhebliche Bedeutung. Solange noch kein bedeckendes Verfahren zur Verarbeitung von Kohle in Graphit zu industrieller Verwendung gefunden ist, würde die Blechfertigung in eine große Verlegenheit geraten, wenn einmal der große Bedarf an dem wichtigen Mineral nicht mehr gedeckt werden könnte. Die böhmischen Graphitlager liegen in dem alten Teile des Kronlandes bei den Ortschaften Schwandorf und Margon, wo das Reichtum in reinem Zustande im Weich zusammen mit Marze gefunden wird. Die Bergwerke an dem ergiebigenen Kohle gehörten dem Geistlichen Schlossberg, die des letzteren einer Anzahl von Bürgern. Es kommt außerdem noch bei Krummau

Graphit vor, der aber minderwertig ist. Soweit das Mineral nicht rein genug ist, um sofort als natürlicher Graphit verarbeitet werden zu können, wird es erst in Röhren gemahlen und dann in einem Waschkreis geäußert, worauf sich das pulverisierte Reibblei durch seine größere Schweren von den übrigen Bestandteilen absondert. Der so entstandene Graphitschlamm wird dann später einem Druck von sechs Atmosphären in einer Filterkammer unterworfen, wodurch ein Graphitflocken entsteht, der jedoch noch über 1% Wasser enthält und daher in einem bis zu 100 Grad erhitzten Ofen 24 Stunden lang getrocknet werden muß. Zur Durchschnitte werden jetzt jährlich 9000 Zt. Graphit in Böhmen gewonnen, wovon 7% ausgeführt werden. Dieses Ergebnis hat sich erst seit einigen Jahren zu so bedeutender Höhe gehoben. Außer den drei genannten Bergwerken, die zusammen 728 Menschen beschäftigen, zieht es noch neun andere in Böhmen, die aber kaum in Betracht kommen. Der Preis ist in letzter Zeit etwas gefallen, sodass die beste Qualität nur mit 15 Gulden statt früher mit 20 bezahlt wird. Dagegen haben sich die durchschnittlichen Herstellungskosten etwas gezeigt, weil die Nachfrage nach den besseren Sorten in den letzten Jahren immer angestiegen hat.

P. W. C. Die französische Sahara. Man beschreibt uns aus Paris: Im „Journal des Débats“ berichtet Graf H. de Gaffries die gegenwärtige Lage und die Ausichten der Franzosen in der Sahara. Er geschieht, daß sich die Lage Frankreichs derselbe seit 40 Jahren nicht verbessert, und heißt, daß Forschungsreisen, Unterhandlungen, Eisenbahnpläne, Errichtung von weit entlegenen Posten, Bildung von Saharatruppen keine glücklichen Ergebnisse zeitigten. Die Schäden wurden nicht gebaut, obgleich man sie als die besten Mittel zur Aufschließung der Sahara erkannt hatte. Ihre Ausfuhr scheiterte an Rücksturzministerium, weil jede der algerischen Provinzen den Ausgangspunkt der Linien für sich in Anspruch nahm. Die Errichtung der Forts Mac-Mahon, Würfel, Hoff-Jüttel u. a. war ein großer Fehler; sie waren voreinst. Böden in der Wüste und verschlungen zwecklos verschwundene Gedanken. Die Saharatruppen haben sich — wie unser Gewöhnung ausführlich ausgedehnt — gleichfalls nicht bewährt. Graf de Gaffries ist der Meinung, daß man sie dazu kommen wird, die Sahara zu belegen und auszubauen und die Tuareg zu unterwerfen. Wenn man doggen den Plan der Erforschung der Sahara auf engeren Grenzen beschränkt, so ist eine glückliche Lösung der Frage nicht ausgeschlossen. Man muß sich damit begnügen, die Sicherheit im südlichen Algerien und im nördlichen Sudan herzustellen und weitentwischen zwei oder drei strategische und Handelswege durch die Sahara zu schaffen und gegen feindliche Angriffe zu schützen. Die Tuareg sind allein dadurch im Staue zu halten, daß man ihnen nötigenfalls die Wüste, wo sie ihre Lebensmittel einführen, versperrt. Die Notwendigkeit der Verproviantierung ist der schwache Punkt in der sonst so unabhängigen Existenz der Nomadenvölker. Die Provinzien sind in der Sahara nur spärlich vertreten, und es würde ausreichen, um die Tuareg durch die Nahrungsfrage im Abhängigkeits zu halten, wenn man französischerseits im Westen die Oasen von Gouara, Tuit und Tidit, die ihren Mittelpunkt in In-Salah haben, und im Osten die Städte Ghadames und Ghaz befreite. Diese Mittelpunkte der Verproviantierung liegen übrigens an den beiden Hauptverhandlungen der Sahara. Die Erforschung der genannten drei Oasen mit dem Zentrum in In-Salah würde sich wahrscheinlich ohne Schwierigkeiten vollziehen und schon seit 10 Jahren vollen kann, wenn die Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 geplant wurde, sich nicht auf Dienzen-Hoch-Zug als Endpunkt befrankt hätte. Der richtige Schluss dieser Linie würde In-Salah oder ein anderer Punkt im Süden von Tidit sein. Im Osten wäre das Ideal eine Eisenbahnlinie, die von Tazza über Ghadames nach Ghaz führt. Nur jetzt ist der Bau dieser Eisenbahn von Am-Safa, die im Jahre 1880 ge

Szweite Beilage zu N° 46 des Dresdner Journals. Freitag, den 24. Februar 1899, abends.

Dresdner Börse, 24. Februar 1899

